

Einführung

Die vorliegende Arbeitshilfe will eine Anregung für die praktische Arbeit in Gruppen, Kreisen und Initiativen sein.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß viele nach Methoden suchen, mit denen sie die Themen des Konziliaren Prozesses - Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung - kreativ vermitteln können.

Die Bewegung für "Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung" wurde 1983 in Vancouver von den Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) ins Leben gerufen. Das Wissen darum und die Situation in den Gemeinden stellt sich inzwischen unterschiedlich dar:

Während in einigen Gemeinden der Konziliare Prozeß immer noch ein Fremdwort ist, besteht in anderen eine kontinuierliche Arbeit zu dessen Themen. Außerdem gibt es viel Engagement auf unterschiedlichen Ebenen, ohne daß dieses in Verbindung mit dem Konziliaren Prozeß gebracht wird.

Seit Anfang der 80er Jahre versucht der Konziliare Prozeß auf Krisen unserer Lebensweise Antworten zu finden.

In der Zwischenzeit haben sich die Probleme eher verschärft, zum Beispiel:

- * wird in Konfliktsituationen erneut auf militärische Lösungen vertraut;*
- * vergrößert sich zwischen Nord und Süd wie hierzulande die Kluft zwischen Arm und Reich;*
- * ist die ökologische Krise nicht abgewendet.*

Mehr denn je sind deshalb konkrete Schritte, durch Menschen innerhalb und außerhalb von Kirchen, gefragt.

Für sie alle soll diese Arbeitshilfe eine Ermutigung sein sowie Lust zum Experimentieren wecken.

Sylvia Dieter, Margit Sandig

Über die Verfasserinnen:

*Sylvia Dieter: (*1959, Stgt.-Bad-Cannstatt), Studium; 1984 Berufung in das Diakonenamt; 1990-1992 Ökumenisches Zentrum Agape der Waldenserkirche/ Italien; 1992-1995 Dienst für Mission, Ökumene und kirchlicher Entwicklungsdienst der Evang. Landeskirche in Württemberg; seit 1992 (Teilzeit-)Referentin des Frauenwerkes im Ev. Gemeindedienst für Württemberg, Mitglied im Ökumenischen Netz Württemberg und der Vorbereitungsgruppe für Erfurt und Graz
Adresse: Nahe Weinbergstr. 12, 74348 Lauffen*

*Margit Sandig: (*1947, Österreich), Erzieherin; Arbeit in einer ökumenischen Friedensgruppe in Esslingen; Seit 1986 Mitglied des Pazifik-Netzwerkes; Mitglied im Ökumenischen Netz Württemberg und der Vorbereitungsgruppe für Erfurt und Graz.
Adresse: Schorndorfer Str. 107, 73730 Eßlingen*

Zum Umgang mit der Arbeitshilfe

Methodische Bausteine

Den Hauptteil der Arbeitshilfe bildet die Darstellung von methodischen Bausteinen für die Arbeit in Gruppen und Gemeindegemeinschaften.

Die aus einer Vielzahl ausgewählter Methoden sollen als pädagogisch-didaktische Anregung und Hilfestellung zur Umsetzung von Themen des Konziliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verstanden werden.

Entscheidend für die Auswahl der Methode ist:

- daß die Gruppenleitung (GL) weiß, was sie mit welcher Methode erreichen will,
- was das Ziel der Veranstaltung ist,
- welches Thema Sie warum und gerade jetzt für ihre Zielgruppe herausgesucht haben, und warum sich die Gruppe/ Teilnehmenden damit auseinandersetzen sollen.

Die einzelnen "Methoden" sind mit einem Raster versehen und in Stichworten beschrieben. Methode (Bezeichnung), thematische Umsetzung, Ziel, Beschreibung, Zielgruppe, Anwendung, pädagogischer Hinweis (Päd. Hinweis), Material (teilweise) und Varianten.

Dies ermöglicht der Gruppen-, und Veranstaltungsleitung die für ihr Vorhaben passende Methode schnell zu finden und auf ihre Situation zu übertragen.

Wir haben uns entschieden, das Stichwort „thematische Umsetzung“ ebenfalls in das oben genannte Raster aufzunehmen. Damit möchten wir denjenigen Beispiele für eigene Ideen in der Anwendung der Methoden und für die Zuordnung von Inhalten geben, die Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen haben und sich neu mit den Themen des Konziliaren Prozesses beschäftigen.

Das heißt, uns ist bewußt, daß jede der Methoden zur Erarbeitung aller Themen des Konziliaren Prozesses (oder anderer Themen) angewandt werden können.

Die Verfasserinnen

Begriffserklärungen

GL	Gruppenleitung, GruppenleiterIn
TN	Teilnehmende, TeilnehmerIn
TNZ	TeilnehmerInnen-Zahl
Päd.	Pädagogik, Theorie und Praxis der Erziehung und Bildung; pädagogisch
Konzil.	Konziliarer - von "Konzil": Synode, Versammlung kirchlicher Würdenträger; hier: allg. Versammlung
Prozeß	Verlauf, Entwicklung
Konziliarer Prozeß	stehender Begriff für eine Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung vergl. dazu Seite 3 "Der Konziliare Prozeß"
ACK	Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (Arbeitskreis von protestantischen Kirchen und römisch-katholischer Kirche)
CCEE	Rat der Europäischen Bischofskonferenz der römisch - katholischen Kirche
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland (Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen in Deutschland)
KEK	Konferenz Europäischer Kirchen (umfaßt u.a. die anglikanischen, reformierten, lutherischen und orthodoxen Kirchen in Europa)
WCC/ÖRK	Ökumenischer Rat der Kirchen/englisch: WCC (größter ökumenischer Zusammenschluß von Kirchen in der Welt, zum Beispiel anglikanische, protestantische, orthodoxe Konfessionen; derzeit ca. 332 Mitgliedskirchen; die römisch-katholische Kirche ist kein Mitglied, arbeitet aber mit dem ÖRK zusammen)

Der Konziliare Prozeß

Diese Formulierung entstand auf der 6. Vollversammlung 1983 des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Vancouver.

Dort tagten Delegierte aus der ganzen Welt, die nach eingehender Beratung den ÖRK baten, "die Kirchen zu einem konziliaren Prozeß gegenseitiger Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzuladen."

Dieser Prozeß soll die Antwort der Christen auf diejenigen Kräfte und Entwicklungen sein, die das Leben auf dieser Erde gefährden.

Die Delegierten sprachen aus eigener Erfahrung, stellvertretend für uns alle.

Einige kamen aus Ländern, in denen die meisten Menschen wenig oder gar nichts haben, während eine Minderheit im Überfluß lebt, in denen die Menschenrechte verhöhnt und Menschen gefoltert und getötet werden, in denen Menschen wegen ihrer ethnischen Herkunft oder ihrer Geschlechterzugehörigkeit diskriminiert werden. Für diese Delegierte war das Wort Gerechtigkeit Aufschrei und Forderung zugleich.

Andere kamen aus Ländern, die vom Krieg verwüstet werden.

Wieder andere kamen aus Ländern, auf deren Boden Atomwaffen stationiert sind, die jeden Augenblick ein Inferno entfachen können. Sie sagten "Nein" zum Krieg als Mittel zur Beilegung von Konflikten und "Nein" zu allen Atomwaffen, gleichgültig, ob Sie Angriffs- oder Verteidigungszwecken dienen sollen. Sie behaupteten, daß die Strategie der nuklearen Abschreckung mit ihrer erschreckenden Möglichkeit, das Leben auf unserem Planeten zu zerstören, unvereinbar sei mit dem Evangelium.

Wieder andere Delegierte sprachen von der furchtbaren Gewalt, die der Schöpfung durch den unstillbaren Fortschrittsdrang des Menschen angetan wird und deren Ergebnis verschmutzte Luft, verseuchtes Wasser, Erschöpfung der natürlichen Ressourcen und Ausrottung zahlloser Tier- und Pflanzenarten sind.

In einer neuen Einübung der Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung, so hieß es, müßten wir uns die gegenseitige Abhängigkeit bewußt machen, das Netz von Beziehungen, das bereits durch geringe Eingriffe nachhaltig gestört werde. Wenn wir in unserer Fortschrittssucht diese Zusammenhänge nicht berücksichtigten, dann sei unser Planet in absehbarer Zeit unbewohnbar.

Die Delegierten hörten einander zu und stellten fest, daß das Eintreten für Gerechtigkeit, der Einsatz für den Frieden und das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung nicht voneinander getrennt werden können. Daß es sich dabei vielmehr um den einen Kampf für das Leben handelt; und daß es darum geht, den Mächten des Todes im Nahmen Jesu Christi gegenüberzutreten. Sie sprachen miteinander und kamen zu der Überzeugung, daß es nun Zeit sei zum Handeln.

Dabei soll es sich nicht um selbstgefälliges Engagement handeln. Es soll geschehen in dem Bewußtsein, daß es Sünde ist, wenn wir durch unsere Mitverantwortung Machtstrukturen weiter bestehen lassen, durch die Menschen hungern und verhungern, durch die Menschen von ihrer Heimat vertrieben werden und in Kriegen umkommen und durch die die Umwelt (häufig unwiderruflich) zerstört wird.

Zur Bereitschaft, auf Ortsebene und weltweit um Gerechtigkeit zu kämpfen, sich aktiv für Frieden und für die Achtung der gesamten Schöpfung gegenüber einzusetzen, dazu sind keineswegs nur Christen berufen. In vielen Teilen der Welt engagieren sich Bewegungen und Aktionsgruppen, nicht nur solche aus dem christlichen Bereich, für diese Anliegen. Gerade aus nichtchristlichen Kreisen kommen häufig die kreativsten Anregungen und Ausdrucksformen für das, was sich für den Auftrag der Kirche in der heutigen Zeit aus dem Evangelium ergibt.

Stationen auf dem Weg des Konziliaren Prozesses

- 1983 Vollversammlung des Weltkirchenrates in Vancouver
- 1985 Aufruf von Carl Friedrich von Weizsäcker auf dem Kirchentag in Düsseldorf zu einem "Konzil des Friedens".
- In der Folgezeit Entstehung von ökumenischen Netzwerken in den verschiedenen Landeskirchen
- 13. - 16.04.1988 Ökumenische Versammlung in Königstein
- 20. - 22.10.1988 Ökumenische Versammlung in Stuttgart
- 15. - 21.05.1989 Ökumenische Versammlung in Basel (für Europa)
- 06. - 12.03.1990 Ökumenische Versammlung in Seoul (weltweit)
- 13. - 16.06.1996 Ökumenische Versammlung in Deutschland (Erfurter Versammlung)
- 23. - 29.06.1997 Europäische Ökumenische Versammlung in Graz

"Versöhnung suchen - Leben gewinnen"

Seit Menschengedenken ist das Leben von der Spannung zwischen Versöhntem und Unversöhnlichem gekennzeichnet:

In unserem persönlichen Umfeld in Familie oder Partnerschaft, zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, oder zwischen den Generationen, im Schul- oder Arbeitsalltag, im Kollegen-/innenkreis oder zwischen ArbeitgeberIn und ArbeitnehmerIn, in der Nachbarschaft und in der Verwandtschaft, im Zusammenleben und Zusammentreffen der Kulturen und Kontinente, zwischen Kirchen und Religionen; im Spannungsfeld von politisch-wirtschaftlich-sozialen Ansprüchen und Machtspielen; in der spannungsreichen Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Angesichts der Ungewißheit über die Zukunft scheint das Unversöhnliche die Oberhand zu gewinnen. Dies ist nichts Neues. Doch auch seit Jahrhunderten besannen sich Menschen des Bundes, den Gott mit den Menschen und mit seiner Schöpfung geschlossen hat.

Darin erweist sich Gottes Liebe. Er, der Liebe ist, wohnt nicht in unerreichbaren Höhen, sondern ist als erhaltende Macht in der Schöpfung gegenwärtig. Gott lebt in allem, was atmet und wächst. Als PartnerIn Gottes sind wir - Männer und Frauen - geschaffen und berufen, Gottes allumfassende Liebe zu bezeugen.

Obwohl wir Menschen immer wieder die uns von Gott gegebene Stellung und Aufgabe ablehnen und mißbrauchen, überläßt er uns nicht uns selbst. Gott ist bereit, die zerbrochene Gemeinschaft mit ihm, mit unseren Mitmenschen und mit seiner Schöpfung wieder herzustellen. Das Hoffnungszeichen des Regenbogens erinnert uns an seine Zusage: "Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und euren Nachkommen und mit allen Lebewesen." (1. Mose 9,9-10).

Mit Jesu Menschwerdung, seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung steht hinter diesem Bund Gottes endgültig, daß er nun für alle Menschen in Kraft gesetzt ist. Durch Christi Auferstehung wurde Gottes unwiderrufliches Ja zum Leben und damit seine unwiderrufliche Versöhnung zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Natur unübersehbar.

Immer wieder erinnerten sich Christen an diesen Bund und ließen sich in seinen Auftrag rufen, an dieser allumfassenden Versöhnung mitzuarbeiten.

Wann immer sie sich in Bewegung setzten, wurde etwas bewegt - bis heute! Aus diesem Beweggrund haben sich Christen aus der ganzen Welt auf den Weg gemacht, um sich für Gerechtigkeit, Schalom (Frieden) und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Auf diesem Weg gab es in jüngerer Zeit verschiedene Marksteine, um Bilanz zu ziehen, Standorte zu bestimmen und Wegkreuze auszumachen. Es waren die ökumenischen Versammlungen in Nairobi 1975, Vancouver 1983, in Stuttgart, Basel und Seoul 1990.

In Seoul hat die weltweite Familie der Christen noch einmal ihre Grundüberzeugungen in 10 Punkten bekräftigt:

1. Alle Machtausübung muß vor Gott verantwortet werden.
2. Gott steht auf der Seite der Armen.
3. Alle Rassen und Völker sind gleichwertig.
4. Mann und Frau sind nach dem Bild Gottes geschaffen.
5. Die Wahrheit ist notwendige Grundlage einer Gemeinschaft freier Menschen.
6. Gottes Frieden (Schalom) ist Ziel und Lebensgrundlage gleichzeitig.
7. Gott liebt seine Schöpfung.
8. Die Erde gehört Gott und nicht den Menschen.
9. Die junge Generation hat dieselbe Würde, ihr Engagement ist wichtig.
10. Die Menschenrechte sind von Gott gegeben.

Ein weiterer Markstein bedeutet die 2. Europäische Ökumenische Versammlung in Graz 1997.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der Gemeinde

Im Umgang mit der Frage: wie können wir unserer Gemeinde, ihren Gruppen und Kreisen, Zugänge zum Thema des Konziliaren Prozesses vermitteln? soll die nachfolgende Zusammenstellung von möglichen Ansätzen der Anregung eigener Ideen dienen. Die Aufzählungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Natürlich können nicht alle Anliegen und Anknüpfungspunkte auf einmal in einer Gemeinde oder Gruppe angegangen werden. Und sie müssen auf die örtlichen Verhältnisse und Zielgruppen zugeschnitten werden.

Wie die Erfahrung zeigt, lohnt es sich, ortsbezogen und von der bestehenden Gemeindegemeinschaft ausgehend mögliche Einstiegspunkte zu wählen, um sich auf diese Weise gemeinsam auf den Weg für Frieden, mehr Gerechtigkeit und zur Bewahrung der Schöpfung aufzumachen.

Gelegenheiten gibt es beispielsweise:

- *in den thematischen Anknüpfungspunkten im Kirchenjahr S. 6*
- *in möglichen Anlässen und ihren Themen für die Gemeindeebene S. 7,*
- *durch die Skizze eines Gemeindeprozesses angestoßen durch den Kirchengemeinderat S. 10*

Thematische Anknüpfungspunkte im Kirchenjahr

Adventszeit:	Bereich: Gerechtigkeit Informationen anlässlich der Sammelaktionen der Hilfswerke
Erscheinungsfest:	Weltweite Kirche/Christenheit; Reichtum der anderen Völker, weltweite Verwicklung Jesus erscheint seinen Jüngern, um sie in ihrer Angst an seine Liebe und Zusage zu erinnern: Frage: Vor wem verschließen wir uns? (Zum Beispiel Randgruppen ...)
Bibelwochen	zum Konziliaren Prozeß; oder die jeweiligen Jahresthemen mit Themen des Konziliaren Prozesses verbinden
Weltgebetstag der Frauen (1. Freitag im März)	Die in der jeweiligen Liturgie angesprochenen Themen/Problematiken mit unserer Situation in Verbindung bringen
Internationaler Tag der Frauen (8.März)	Themen: Weibliche Armut; Solidarität mit den Frauen
Fastenzeit	Weltweite Gerechtigkeit: z.B. Ausbeutung der Ressourcen Ruhe der Natur; Sonntagsruhe/Heiligung, Konsumentenverhalten * Die Knechtschaft des Mammon, der Wirtschaft und der Macht. * Auf gute Nachbarschaft * soziale Solidarität hier und über die Meere. * Nachhaltiges Wirtschaften * Reichtum und seine Auswirkungen
Ostern Osternacht/Liturgien/ Feiern	Unter Einbeziehung verschiedener Konfessionen(reformierte Kirche, römisch-katholische Kirche, Methodisten, Baptisten, Orthodoxe) * als Höhepunkt, oder * zum Einstieg für das Kennenlernen und die Beschäftigung mit anderen Konfessionen * unser Beitrag zu Versöhnung und Frieden
Pfingsten	* Überlegungen: wer fehlt in unserer Gemeinde? * Randgruppen in unserer Gemeinde, * Ökumenische Themen * Themen sozialer Verantwortung / Gerechtigkeit
Antikriegstag (1. Sept.)	* Veranstaltungen zum Thema, zusammen mit dem DGB * Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“
Erntezeit	* Schöpfung; * Landwirtschaft: Stadt-Land-Partnerschaft * Gerechte Preise/Preisdumping bei uns und weltweit * Entwicklungspolitische Themen * Zusammenarbeit mit BUND / NABU
Friedensdekade	* Vertiefung des Schwerpunktthemas eines Jahres (in der Regel ein Thema des Konziliaren Prozesses) * Zusammenarbeit mit Pax Christi, Ohne Rüstung leben u.a.
Menschenrechtstag (10.Dez.)	* Zusammenarbeit mit : Amnesty International u.a., Zivile Friedensdienste oder andere überregionale Initiativen.

**Mögliche Anlässe für den Einstieg oder zur Weiterarbeit auf dem Weg des Konziliar-
ren Prozesses für die Gemeindeebene: Kirchengemeinde, Kommune, Vereine**

Chorarbeit

Bereich Frieden

- * Lieder zu bestimmten Themen
- * Ökumenische Lieder oder
- * Liedgut, Werke von Komponisten anderer Länder in Verbindung mit Texten und Informationen zu: Frieden u. Versöhnung, des Widerstandes, der Befreiung Osterchöre Vier Elemente der Erde usw.
- * Zusammenarbeit mit Chören anderer Konfessionen oder Länder.

Partnerschaft (en)

Bereich Frieden

- * Ost- West - Süd
- * Übersee
- * neue Bundesländer
- * Weltladenarbeit/Schulpartnerschaften (interkulturelles Lernen)
- * Zusammen mit Partnergemeinden in den neuen Bundesländern sich über aktuelle Probleme im Rahmen des Konziliaren Prozesses austauschen

Baumaßnahmen

Bereich Schöpfung

(Neu- und Umbau): Materialverwendung, Architektur unter Berücksichtigung von ökologischen Gesichtspunkten
z.B.: Dachbegrünung; Umgang mit Gartenflächen (Kindergarten Umwelt und kindgerechte Gestaltung,) Solaranlagen; Abwasser .

Energie:

Bereich Schöpfung

z.B.: Beleuchtung, Heizung, Wärmedämmung usw.
Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten von Kirche und Kommune

Geldanlage

Bereich Gerechtigkeit

- * Mit welcher Bank arbeiten wir zusammen?

Ansatz: Wirtschaftl. Verwicklungen;

welche Ziele / Ethik vertritt sie?

Frage: z.B. Können wir diese Ziele / Ethik / Geschäftspolitik Konzeption aufgrund eigener Überzeugungen/ Glauben unterstützen - warum ja, oder nein.

Oder legen wir das Geld, oder Teile davon bei alternativen Banken an: z. B. EDCS

- * Schulden - Dienst

Ansatz: Wie funktioniert gute Schuldnerberatung;

Unterschiede zwischen Angeboten von Banken oder gewerblichen Anbietern und diakonischen

Beratungsstellen, Caritas oder Deutsches Rotes Kreuz

Fragen: Welchen Service könnte die Gemeinde bieten?

In die thematische Auseinandersetzung könnte auch die weltweite Verschuldungsproblematik einbezogen werden.

Kindergarten

Bereich Frieden/ Gerechtigkeit

in allen diesen Bereichen leben Menschen verschiedener

Schule/

Kulturen

Gemeinde:

Ansatz: In Zusammenarbeit von Einheimischen und Landsleuten anderer Nationalitäten gemeinsam die jeweiligen Kulturen, ihre Schönheiten und Probleme kennenlernen;

Durch Gespräche die Entstehung und Lehre der anderen Glauben: überzeugung kennen lernen

Frage: Wie leben und was bewegt die Menschen anderer Nationen Was haben wir gemeinsam wo gibt es Unterschiede? Wie können ein gutes Miteinander in Kindergarten / Schule / Gemeinde leben

**Soziale Brennpunkte
unserer Gemeinde/Stadt**

Bereich Frieden/ Gerechtigkeit

Durch eine veränderte Politik und Prioritätsverlagerung im Verhältnis von Marktwirtschaft und Sozialreformen wächst die Kluft zwischen Arm und Reich zu genannten „Randgruppen“
Ansatz: Alleinerziehende, Erwerbs- und Wohnungslose, Straßenkinder, Mißhandelte, Frauen und Kinder von Betroffenen.

**Diakonie, Erwachsenen-
bildungsarbeit, Jugendarbeit**

Fragen: Welchen Platz haben die betroffenen Menschen/ Gruppen in unserer Gemeinde, Familie, Verein ... ?

- * Wie gehen wir als Gemeinde / Gruppe mit diesen Problemen/ Schicksalen um, welchen Stellenwert haben sie im Alltag des Gemeindelebens?
- * Wie sieht die soziale Lage in anderen Ländern aus, und wie werden diese angegangen?
- * Unterschiede, Zusammenhänge zu Deutschland und anderen Nationen.
- * Kennenlernen von größeren politischen Entwicklungen und Zusammenhängen.
Gesundheitsreformen ,
Steuerreformen
EU- Konzeptionen

**Kommunale
Einrichtungen**

Bereich Frieden/ Gerechtigkeit

Vor Ort konkretisieren durch (sensible) Kontaktaufnahme und in Zusammenarbeit mit Asylkreisen usw.

(Heime, Gewahrsam, Ghettos..) zur Unterbringung von Flüchtlingen Asylsuchenden, Aus- und Umsiedlern...

Ansatz: Diese Tatsachen und örtliche Gegebenheiten zum Anlaß nehmen, um gemeinsam über weltweite Fluchtbewegungen und ihre Ursachen nachzudenken und sich auseinanderzusetzen

**Erwachsenen-
und Jugendarbeit**

Bereich alle 3Themen

Möglichkeit des Zusammenwirkens der Betroffenen an verschiedenen Themen
Veranstaltung eines örtlichen Bezirks- oder regionalen Pilgerwegs; in der Passionszeit ein gemeinsamer interkultureller Kreuzweg.

Mögliche Stationen:

Sozialamt (bedenken der Situationen, daß viele Menschen durch das sog. Soziale Auffangnetz fallen.

Aussiedlerhöfe: Überdenken von alternativen Verkehrskonzepten; Direktvermarktung, Konsumentenverhalten

Bauamt: Überdenken von alternativen Verkehrskonzepten.

Generationen nach uns davor zu bewahren...-

was bedeutet die Achtung der Menschenwürde heute in und für unsere örtliche Gemeinde?

Weitere Stationen:

Krankenhaus, Polizei, Gefängnis / Bewährungshilfe, Schule, verschiedene Heime und Unterkünfte...

Gottesdienst

Bereich alle 3Themen

Aktuelle, die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft betreffenden Fragen

(selbstverständlicher) soweit vom

Predigttext möglich aufgreifen, mit anschließender Gesprächs- und Informationsrunde

Jubiläen,

Bereich alle 3Themen

**Ausstellungseröffnungen,
Vereinssitzungen**

Können Verbindungslinien zu Themen des Konziliaren Prozesse hergestellt werden, mit anschließendem Gespräch und Informationsrunden

Gemeinderats-

Lokale Agenda 21 und Konziliarer Prozeß

Ökumenischer Informationsdienst Aktuell 7

sitzungen u.a.

Armut /Reichtumsberichte

Jungchar- und Elternarbeit

Bereich Frieden

Ansatz: Spielzeug /Art der Freizeitgestaltung
der Kinder

Fragen: Welche Spielzeuge haben wir;
mit welchen spielen wir; welche Bedeutung haben sie?
Thematisieren von Militärspielzeug, Kriegsspielen (Computer)
u.a. im Vergleich zu Friedensspielen

Aktion: Austausch von Kriegs- gegen Friedensspielzeug

**Gruppen der Er-
wachsenenarbeit
Lehrerkollegium**

Fortbildung

Thematisierung von Friedenserziehung

Friedenspädagogik , Konfliktlösung i.d.Familie / Schule

Gewaltfreie (arme) Erziehung

Chancen des fächerverbindenden Unterrichts nutzen

Weitere Ideen zur Umsetzung der Themen des Konziliaren Prozesses:

Bereich:

Bewahrung der Schöpfung

- Erde, Wasser und Luft sind schöpferbedingte, nichtersetzbare Grundbedingungen für das Erhalten und existieren von Lebewesen. Mögliche Fragestellungen/Überlegungen:
- „Mein Wasser kommt aus dem Wasserhahn und der Strom aus der Steckdose - wie lange noch?“
- Wieviel Wasser oder Strom wird tatsächlich benötigt und was ist eigentlich überflüssig?
- Wo könnten wir anfangen / weiter den Verbrauch zu verringern oder was müssten wir verändern?
- Stadt - Land - Partnerschaft: „Die Kuh ist lila und die Milch kommt aus dem Regal im Supermarkt - alles o.k.?“
Auseinandersetzung mit den Fragen und Gegebenheiten von: Das Leben und die Zwänge (Richtlinien, Verordnungen) in der Landwirtschaft; Gerechte Preise; Existenzkampf; Möglichkeiten (und Probleme) der Direktvermarktung kennenlernen

Bereich Gerechtigkeit:

- Bezug zur Landwirtschaft hier und weltweit:
Konsumentenverhalten in Verbindung mit den weltweiten, wirtschaftlichen Vernetzungen und Entwicklungen am Beispiel von: Fair gehandeltem Kaffee, Tee, Kakao (Gerechte Preise)
- Bezug soziale Gerechtigkeit, Menschenwürde
Arbeitsbedingungen und Ausbeutung von Ressourcen zum Beispiel: Blumenhandel, Altkleiderhandel, Teppichindustrie und Kinderarbeit ;
3. Welt - beziehungsweise Ein Welt-Laden-Arbeit und ihre Bedeutung oder ihr Stellenwert in der Gemeinde- Kommunalarbeit?
- Bezug zu sozialen Fragen hier und weltweit:
Gewalt gegen Frauen und Kinder; sei es in der Familie, als Kriegswaffe oder als Diskriminierung als Arbeitskraft (Gleiche Chancen, Bezahlung, Leistung, Rechte), Menschenrechte welchen Stellenwert haben sie bei uns und anderswo, und wo werden sie verletzt, auch in unserem Land?

Skizze eines Gemeindeprozesses

angestoßen über den Kirchengemeinderat

Im folgenden wird skizziert, wie in einem Gremium zum Beispiel **im Kirchengemeinderat**, das Anliegen des Konziliaren Prozesses eingebracht werden könnte.

- Ziele:**
- * Kennenlernen der Anliegen des Konziliaren Prozesses
 - * Der Konziliare Prozeß als Teil der Gemeindearbeit, bzw. die Gemeindearbeit als Teil im Konziliaren Prozeß
 - * Entscheidungshilfe für die Umsetzung
- Ansatz:** Jeder Kirchengemeinderat hat seine Zeitpunkte oder Orte an denen er sich mit Themen auseinandersetzt, zum Beispiel bei Sitzungen, Wochenenden, Klausurtagen oder Seminaren. Sie bieten gute Möglichkeiten für eine intensive thematische und methodisch-didaktisch gestaltete Auseinandersetzung.
- Voraussetzung:** Beschluß zur Befassung mit dem Konziliaren Prozeß
- I. Kreativer Einstieg in das Thema:** Methode: Mit vorgegebenen Bildern arbeiten, (S.14) oder alternativ: Collage (S.16)
Unter der Fragestellung: Was fällt mir ein, wenn ich die Begriffe Frieden, oder Gerechtigkeit, oder Schöpfungsbewahrung“ höre ?. evtl. könnten zu jedem Bereich auch separate Arbeitsgruppen gebildet werden.
- II. Mögliche Schritte**
- 1. Sehen** Gemeinsam überlegen zum Beispiel: Welche Brennpunkte oder Gegebenheiten gibt es in unserer Gemeinde, in unserer Stadt, die wir seither eher nicht beachtet haben oder mit denen wir uns schwer tun oder die wir schon immer einmal angehen wollten?
- Methode:**
- a) Brainstorming (S.25)
 - b) Zuordnung der "Gedankenblitze“ zu den Bereichen Frieden, Gerechtigkeit , Bewahrung der Schöpfung
 - c) Zur weiteren Eingrenzung des Themas Prioritätensetzung. Verwendung einer Bilder-/ Photokartei S. 13 hier am besten mit Photos von Brennpunkten aus der Gemeinde
- 2. Erkennen und Benennen** Das sich herauskristallisierte Thema angehen und erarbeiten: sich über Hintergründe und Ursachen informieren, unterschiedliche Ansätze im Umgang mit der Problematik kennenlernen, Erkenntnisse und Einsichten benennen, Entscheidungen / Lösungswege und ihre Auswirkungen sowie ihre Umsetzung (auch in Kirchengemeinderatssitzungen) bedenken
- Methode:**
- *a. Stehgreifspiel: (S.19) oder
 - *b. alternativ: Die Aufwiegler (S.22)
- Zur Vertiefung Methode: Entsprechende Fragestellung zum gewählten Thema!
Für weitere Informationen oder zum Kennenlernen von Ansätzen:
- a) Impuls- oder Ko-Referat (S. 25/26) oder als Alternativen,
 - Pro und Kontra (S. 28 f.)
 - Themen bildlich gestalten (S. 15)
 - b) Konsequenzen herausarbeiten, Entscheidungen über die Weiterarbeit und Umsetzung treffen und notieren
- 3. Handeln** Weitere Menschen für die Thematik interessieren und motivieren zum Beispiel in: Schule, Jugendarbeit, Konfirmandenunterricht, in den sonstigen Gruppen und Kreisen der Gemeinde. Je nach Themen, die Zusammenarbeit mit Gruppen, Initiativen, Arbeitskreisen, Vereinen vor Ort oder in der Region suchen; man muß nicht alles selbst tun. Die Begegnung und der Dialog mit den anderen, auch mit Betroffenen (!) und in der Sache Engagierten ist für einen gemeinsamen Weg wichtig.

Beispiele:

- Thema Asyl: Arbeitskreis Asyl; Pro Asyl
- Thema Verschuldung: Schuldnerberatung der Diakonie. Bezirksstellen/Caritas/Rotes Kreuz
- Weltweite Verschuldung: EDCS, Brot für die Welt, Misereor, Missionswerke

III. Gemeindeversammlung:

Information über den gegangenen Weg, das Ziel und das weitere Vorhaben. Diskussion und Sensibilisierung der Gemeinde. Überlegungen: wo und wie könnte die Gemeinde handeln/sich engagieren? Was müßte in und mit der Gemeinde bezüglich der entsprechenden Thematik verändert werden?
Methode: Podiumsdiskussion oder alternativ Sandwich-Methode (S.30)

IV. Veranstaltungen der Erwachsenenbildung

**andere Gemeindegremien
(z.B. Hauskreise)**

- Thema/Themen des Konziliaren Prozesses aufgreifen (Ergebnis der vorausgehenden Gemeindeversammlung berücksichtigen)
- Gesellschaftliche Problematik im Kontext von biblisch-theologischen Gesprächen erörtern
(Mut zu neuen biblisch-theologischen Zugängen, z.B. sozialkritische Auslegungen/Methoden, oder Ansätze aus der Befreiungstheologie heranziehen und diskutieren)
Ein Thema für die Gruppen könnte heißen: "Unser Beitrag zur Versöhnung" - Zum Beispiel in der Begegnung, im Dialog und der Auseinandersetzung mit: Ausländern, Asylsuchenden, Muslime, Juden, alten und jungen Menschen, Behinderten, Wohnungslosen, Erwerbslosen und anderen.

Methodische Bausteine für Veranstaltungen, Gruppenstunden, Seminare

Vorwort: Die hier ausgewählten, "Methoden" sollen als Anregung und Hilfestellung zur Umsetzung der unterschiedlichsten Themen verstanden werden. Sie ersetzen keineswegs die Phantasie und Kreativität von VeranstalterInnen.

Empfehlenswert und anschaulich ist, wenn Sie Themen und Methoden mit vor Ort oder im Umfeld vorhandenen Probleme, aktuellen Themen oder Aktivitäten verknüpfen können.

Sicher gibt es auch engagierte Gruppen, Initiativen in Ihrer Nähe deren Kompetenz Sie sich zunutze machen könnten. Laden Sie sie einfach einmal ein, oder gestalten Sie gemeinsam eine Gruppen- oder Gemeindeveranstaltung.

Arbeit mit Bildern

Methode: Bilder-/Photokartei

Themat. Umsetzung: zum Beispiel Gerechtigkeit/Konziliarer Prozeß allgemein

Ziel:

- * Eigene Erfahrungen und Ideen mitteilen können;
- * assoziatives und schöpferisches Denken entwickeln;
- * abstrakte Themen veranschaulichen und den eigenen Zugang finden.

Beschreibung: Von der Gruppenleitung (GL) werden auf Tischen/Fußböden gut sichtbar Bilder/Fotos ausgelegt.
Anweisung: "Bitte suchen Sie sich 1 - 2 von den ausgelegten Bildern/Fotos aus, die

- * Sie besonders ansprechen,
- * ausdrücken, was Sie zum Thema zum Beispiel Gerechtigkeit - in Bezug auf den Konziliaren Prozeß - bewegt und was Sie in dieser Gruppe besprechen möchten".Ca. 3 Min. Zeit)
- * Auswertungsrunde(im Plenum oder Kleingruppe)

Zielgruppe: Jede Gruppe, unabhängig vom Alter (zum Beispiel Frauengruppen, Kirchengemeinderat, Jugendgruppen, Schule, ...).

Anwendung: Zum Einstieg:

- * Vorstellungsrunde (nur bei einem Seminar, hoher Zeitaufwand)
Vorgabe: Ein Bild aussuchen wie oben beschrieben;
„Was ist Ihre Motivation zur Teilnahme an dieser Veranstaltung oder zum gestellten Thema?“
- * In ein Thema;
- * Vertiefung des Themas/Sachinformation.

Päd. Hinweis: Diese Methode kann als Einstieg in ein Gruppengespräch verwendet oder mit anderen Methoden kombiniert werden.

Wichtig ist: die Anweisungsart durch die GL; die GL achtet unbedingt darauf, daß Äußerungen von Teilnehmenden nicht kommentiert, diskutiert oder bewertet werden. (Jede Person hat *ihre* Erfahrung und Meinung, die sich von meiner unterscheiden kann und darf.)

Material: Photosammlung für Unterricht und Jugendarbeit oder eine eigene Sammlung. Dazu Photos auf Plakatkarton kleben, und zum Schutz mit einer Folie überziehen

Methode: Mit vorgegebenen Bildern arbeiten

Themat. Umsetzung: Je nach Bildmaterial zu allen Themen: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung

Ziel:

- * Einfällen Raum geben;
- * assoziatives, schöpferisches Denken entwickeln;
- * Anschaulichkeit von abstrakten Themen entdecken

Beschreibung: Ein Bild wird gezeigt (bei höchstens 12 Personen), oder jedem/jeder TN (bei größeren Gruppen) oder Kleingruppe gegeben.

Die TN äußern sich zu dem Bild unter dem Stichwort: Was löst dieses Bild in mir aus? (Bei Kleingruppenarbeit könnten die Äußerungen notiert werden.)

Es können auch zwei (aber nicht mehr!) gegensätzliche Bilder vorgelegt werden, z.B. Arm-Reich, Krieg-Frieden, Angst-Hoffnung, "3.Welt" und wir ...

Variante: Neben der offenen Frage kann ein stärker strukturiertes Vorgehen gewählt werden: z.B. bekommen die Kleingruppen unterschiedliche, evtl. sich ergänzende Bilder auf einem Plakat, auf dem sie ihre Äußerungen notieren sollen.

Weiterarbeit: Rundgespräch über die Schwerpunkte in den Gruppen

Zielgruppe: Jugendgruppen, Frauengruppen...

Anwendung:

- * Zum Einstieg in ein Thema.
- * Zur Vertiefung einer Einheit.

Päd. Hinweis: Bilder auslegen -nicht aufhängen-, damit sie zu näherem Betrachten in die Hand genommen werden können.

Dauer/Zeit: unterschiedlich

- * je nach Anwendung, entweder als Einstieg oder als Schwerpunkt einer Veranstaltung;
- * zudem ist die Gruppengröße maßgebend: z.B. 15-30 Min bei einer Gruppe von 5-7 Personen.

Material: Photosammlungen für Unterricht, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung

Variante A Bildergeschichte erfinden

Ziel:

- * Eigene Phantasie, Ideen anregen;
- * Blickwinkel erweitern (s.o.)

Beschreibung: Zur Szene des Bildes eine Vorgeschichte und/ oder Konsequenzen überlegen: Wie ist es dazu gekommen?/ Was wird danach geschehen?

Mehrere Bilder können zu einer Geschichte zusammengefügt und durch einen Text ergänzt werden: z.B. ein Lebensweg oder eine andere Handlungskette.

Variante B Zu Bildern Comics erfinden

Beschreibung: Bilder oder einfache Zeichnungen mit Sprechblasen versehen: Was reden/denken die Personen?

Anwendung: Hauptsächlich in Jugendgruppen, Schule und im Konfirmandenunterricht.

Päd. Hinweis: Wichtig: direkte Rede verwenden.
Bei größerer Teilnehmerzahl in Kleingruppen erarbeiten.

Methode:	Themen bildlich gestalten
Themat. Umsetzung:	z.B. Frieden, Militär/ Krieg, Versöhnung, Reichtum und Armut
Ziel:	<ul style="list-style-type: none">* Ein Sachthema auf lebendige, erlebbare und kreative Weise erschließen;* Denken, Fühlen und Handeln miteinander verbinden;* Möglichkeit, um Dinge auszudrücken, die im rein sprachlichen Austausch nicht zum Vorschein kämen.
Beschreibung:	<p>Durch die GL werden Kleingruppen zu je max. 5 TN gebildet. Anweisung: "Bitte lassen Sie sich zum Thema ... Bilder, Szenen, oder Symbole einfallen. Versuchen Sie einiges davon auf Ihrem gemeinsamen Plakat festzuhalten." <i>Zeit:</i> ca 25 Min. fürs Malen</p> <p>Im Plenum die Bilder aufhängen und betrachten. Im Unterschied zu o.g. Methoden:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Reaktionen der anderen auf das jeweilige Plakat z.B. Was fällt uns auf ; was spricht mich besonders an; was verstehe ich nicht?...2. Befragung der Künstler des Bildes im Gesprächsverlauf oder in einer extra Runde: z.B. was möchten Sie dazu sagen; was wollten Sie ausdrücken; was war / ist Ihnen wichtig?... <p>Diese Gesprächsinhalte werden nicht schriftlich festgehalten.</p> <p>Je nach Zielsetzung der Veranstaltung, können sich im Gespräch entwickelte Konkretionen, Schritte, Ideen und anderes notiert werden.</p>
Zielgruppe:	Jugend-, Frauen- und sonstige Gruppen, Kirchengemeinderat
Anwendung:	<ul style="list-style-type: none">* Im Hauptteil einer Veranstaltung zur Vertiefung einer Sachinformation.* Weiterarbeit nach einem Referat oder Aufarbeitung nach Besuch einer Einrichtung.* Umsetzung/Verbindung des persönlichen Erfahrungsbereiches.
Päd. Hinweis:	<p>GL muß mit Ablehnung (ich kann nicht malen!) rechnen. GL sollte dies akzeptieren und dennoch ermutigend zum Mitmachen einladen. Es geht nicht um Perfektion oder künstlerische Bewertung!</p> <p>GL achtet im Gespräch darauf, daß Fähigkeiten, Erfahrungen und Gefühle der betroffenen KünstlerInnen nicht verletzt werden.</p> <p>TeilnehmerInnenzahl: bis 35 Personen</p>
Material:	Große Plakatbogen, Zeitungen zur Unterlage, Tesakrepp/Pin-Stifte zur Befestigung, Stifte. Besonders geeignet: Holz-, Filzstifte und Wachsmalkreide (Fingerfarben sind nicht geeignet)

Variante A Collage

Beschreibung: Arbeit in Kleingruppe mit max. 5 Personen

Die Collage kann aus unterschiedlichen, von der GL oder den TN mitgebrachten Materialien hergestellt werden.

Anweisung: Überlegen Sie sich zum Thema... z.B. Frieden; "gerechter Krieg"; "der Wohlstand der Armen" was Sie besonders bewegt. Bringen Sie dieses im Erstellen einer gemeinsamen Collage zum Ausdruck.

Päd. Hinweis: Weitere Hinweise siehe "Themen bildlich gestalten".

Material: Zeitungen als Unterlage, Klebstoff, Scheren, Stifte, Kartonage als Gestaltungsgrundlage, Kataloge zum Ausschneiden, Stoffe, Gräser, Müll, Gegenstände etc.

Variante B: Thematischer Lebenslauf

Beschreibung: Einteilung in Kleingruppen, 5 - 7 Personen.

In Einzelarbeit malen die TeilnehmerInnen den eigenen Lebenslauf zum Thema ..z.B. mein Lebenslauf der Versöhnung; des Wohlstandes oder was mich bereichert...

In den Kleingruppen werden die gemalten Lebensläufe vorgestellt.

Päd. Hinweis: Für die Darstellung der Lebensläufe können auch Symbole wie Flußlauf, Baum, (Wander-)weg... vorgegeben werden.

Ob und wie ein Rücklauf ins Plenum stattfindet, hängt von Rahmenbedingungen und Zielsetzung ab. (z.B. Was will ich mit dieser Methode erreichen?)

Zu beachten ist: Bei dieser Methode entscheiden die TN, was sie darstellen; was sie von sich erzählen, d.h. öffentlich machen wollen.

Sollten Gefühle aufbrechen, muß die GL sensibel damit umgehen können.

Methode: Schaubilder

Themat. Umsetzung: Weltweite (globale) Zusammenhänge aufzeigen. Beispiele: Wirtschafts-, politische Zusammenhänge zwischen Nationen, Kontinenten (EU), Übersee; Ressourcenverteilung, Strategien, Verhältnis der Ersten Welt zur Zweiten, Dritten oder Vierten Welt aufzeigen.

Ziel:

- * Veranschaulichung/bildliche Unterstreichung der vorgetragenen Sachinformation;
- * schwierige (komplexe) Zusammenhänge (vereinfachend) darstellen und verstehen.

Beschreibung: Schaubilder für alle TN gut sichtbar und erkennbar anbringen: z.B. auf Folie mit Tageslichtprojektor an die Wand werfen. Evtl. zusätzlich als Arbeitspapier für die TN.

Variante: Schaubilder als "Ausstellung" auf große Plakate anbringen. In einer Ausstellungsbegehung (Plenum) die Schaubilder besprechen und Sachinformationen geben. In Kleingruppen mit zielgerichteter Fragestellung

Details des Themas oder Handlungsmöglichkeiten herausarbeiten.

Zielgruppe: Jede Gruppe, vorzugsweise in der Erwachsenenbildung und Schule

Anwendung:

- * Vermittlung von Informationen
- * Kombination mit Referatsstile
- * In vereinzelt Veranstaltungen auch als Impuls für Gruppengespräche denkbar (Arbeitspapiere!)

Päd. Hinweis: Die Folien müssen lesbar sein.
Technik vor Veranstaltungsbeginn herrichten und ausprobieren.
Der/Die Vortragende muß mit Tageslichtprojektor und Folie umgehen können (evtl. üben: richtiges Auflegen, Schreiben, Licht-Blick-Sprechrichtung ...)
Arbeitsblätter für TN sind kein Ersatz für Tageslichtprojektor.

Material: Folien, wasserlösliche oder wasserfeste Folienstifte,
Tageslichtschreiber; für die Ausstellung: Stellwände/vorbereitete Plakate

Methode: **Karikatur**

Beispiel: "Wenn wir das gewußt hätten..."

Themat. Umsetzung: Schöpfungsbewahrung; Frieden; Gerechtigkeit

Ziel: Kritische, heikle Themen schmunzelnd und unverkrampft angehen

Beschreibung: Karikaturen sind "zugespitzte Formulierungen" zu Grundfragen, Problemen, Beziehungen etc.

Kopie für jede/n TN (eventuell Tageslichtschreiber!)

1. Runde: spontane Äußerungen
2. Runde: kurzer Austausch zu folgenden Fragen:

- * Wenn wir das gewußt hätten...; was wissen wir eigentlich nicht?
- * Was hindert uns, Einsichten in Veränderungen (bei uns selbst und in der Gesellschaft umzusetzen?
- * Was halten wir persönlich für die größte Schwierigkeit, konsequent zu leben?

Zielgruppe: Besonders für junge Menschen (zum Beispiel Jugendarbeit, Schule ...), aber außerdem für alle Altersstufen geeignet.

Anwendung:

- * Als Einstieg in eine längere Diskussion
- * Als Einführung in eine Veranstaltung mit Referat oder ähnliches
- * Als Abschluß einer Veranstaltung (z.B. mit einem ökologischen Thema)

Päd. Hinweis: Einsatz in großen und kleinen Gruppen möglich
Zum Einstieg reichen 10-15 Min..
Den Übergang ins Thema bedenken!
Die Beiträge u.U. auf einer Wandzeitung (Plakat) festhalten und zur Weiterarbeit verwenden.

Variante: Bilderfolgen können auseinandergeschnitten als Puzzle verwendet werden.

Material: Karikaturen selber sammeln.

Mancherorts gibt es die Hefte "Löwensteiner Cartoons". *Copyright beachten!*

Darstellende Methoden

Methode: Szenische Darstellung

Themat. Umsetzung: Allgemein analytische Übung zu einem Thema

Ziel:

- * Elemente aufzeigen, mit denen jedes Thema auf der Grundlage tatsächlicher Ereignisse/Situationen analysiert werden kann;
- * erlebbare Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik;
- * Umsetzung ins eigene Umfeld.

Beschreibung: Zu einer anschließenden, gemeinsamen Analyse wird von der GL oder besser den TN eine konkrete Situation/Ereignis *vorgespielt*.

Je nach Gruppengröße, Aufteilung in Kleingruppen.
Jede Kleingruppe geht in folgenden 3 Schritten vor:

1. Themenfindung/ gemeinsam überlegen und entscheiden:
welches spezielle Thema konkret dargestellt wird (z.B. Bewahrung der Schöpfung: Umweltvergiftung/ Müll/ Atom ...) und warum genau in diesem Moment (Begründung)
2. Austausch/ inhaltliches Gespräch:
was wissen wir über das Thema?
wie erleben wir es?
wie verstehen wir es?
3. Handlung/ Aufbau der Handlung:
Ordnen der genannten Aspekte
Festlegung der Reihenfolge der zu spielenden Aspekte
Handelnde Personen bestimmen und Rollenverteilung
Auftritts-Reihenfolge der handelnden Personen festlegen
Plenum: Vorspiel der Szenen und Gespräch darüber:
(kurz) wie ging es uns in der Gruppe/ Rolle?
Herausarbeiten der Problematik, von Lösungen, Handlungsmöglichkeiten, Umsetzung des angesprochenen Themas.

Zielgruppe: Jede Gruppe, die zu spielerischem Handeln bereit ist.

Anwendung:

- * Als Einstieg zur Behandlung eines Themas
- * Zustandsbeschreibung oder Feststellung des Wissensstandes der TN zum Thema
- * Teilaspekt eines Themas behandeln/ bestimmte Gesichtspunkte vertiefen
- * Als Schlußteil zur Zusammenfassung von Ergebnissen oder Schlußfolgerungen

Päd. Hinweis: Die Teilnehmenden sollten:
Laut, deutlich und langsam sprechen.
Gestik und Mimik nicht vergessen, das macht es lebendiger.

Material: Eventuell einfache Requisiten bereitstellen. Eventuell Plakat/Schilder zur Bezeichnung von Handlungsarten.

Variante A Rollenspiel

Ziel: Analyse von (verschiedenen) Reaktionen und Verhaltensweisen (der Menschen) in bestimmten Situationen

Beschreibung:	siehe "Szenische Darstellung" Unterschied: Das Rollenspiel = Darstellung typischer <i>Haltungen, Denkmuster und Verhaltensweisen</i> von Personen, Berufsgruppen etc. Bsp.: <i>persönl. Verhalten</i> : der Individualist; der Autoritäre; der Ausgleichende; der Stammtischbruder... <i>berufliches Verhalten</i> : der Lehrer; der Beamte; der Chef... <i>gesellschaftlich, politisches Verhalten</i> : die Regierung / Opposition; die Kirche; die Friedensbewegung ... Ablauf und Vorbereitung siehe "Szenische Darstellung" Wichtig hier: <i>Personentypen</i>
Zielgruppe:	siehe "Szenische Darstellung"
Anwendung:	In Ergänzung zur "Szenischen Darstellung": vorzüglich geeignet für: * unterschiedliche Betrachtungsweisen, um politische Positionen oder Weltanschauungen einander gegenüber zustellen (ideologische Debatte); * zur Vertiefung von Aktionen oder Initiativen; Zum Beispiel zur besseren Planung, Einschätzung von Reaktionen; Fragen: wie treten wir auf, wie verhalten wir uns? ...
Päd. Hinweis:	<i>Vorteil</i> : Abstand von/m eigener/n Meinung, Standpunkt oder Gedanken gewinnen, dafür den Standpunkt anderer kennenlernen und vertreten <i>Diskussion</i> : Konzentration auf Verhalten und Argumente der dargestellten Person <i>Wichtig</i> : Vorbereitung der Rollen (zur besseren Identifikation)
Material:	Bei fremden Rollen für die TN für genügend Informations-Material sorgen, damit Identifikation mit der Rolle möglich wird.

Variante	B:	Stegreif-Spiel
-----------------	-----------	-----------------------

Ziel:	Kennenlernen von Elementen zur Bearbeitung eines Themas.
Beschreibung:	Im Unterschied zur/m "Szenischen Darstellung / Rollenspiel": <i>In Kleingruppen</i> : Vorbereiteten (selbstgeschriebenen oder ausgewählten) Text zu allg. Themen: z.B. Frieden, Rüstung, Gerechtigkeit, Sozialreform... geben. Während des Vorlesens: Einüben von pantomimischer Begleitung" <i>Im Plenum</i> : Aufführung Diskussion: Vertiefung des Gehörten/ Gesehenen
Anwendung:	* Vertiefung eines Themas; * Beleuchtung der geschichtlichen Entwicklung eines Problems
Päd. Hinweis:	Erzählungen/Geschichten mit geschichtlichen Entwicklung schreiben oder auswählen. Selbstgeschriebene Texte sollten wesentliche, geschichtliche Momente beinhalten; AutorIn sollte Thematik gut beherrschen. Sammeln geeigneter Geschichten, die eine Botschaft enthalten.

Variante	C	Pantomime
Ziel:		Darstellung der Reaktionen von Personen auf reale Situationen/ Begebenheiten des Alltags. Darstellung einer Handlung ohne Worte aber mit <i>Gebärden und Mimik</i> .
Beschreibung:		3 Schritte wie bei "Szenischer Darstellung" Unterschied: Reaktionen/ Verhaltensweisen (Eigenschaften z.B. Angst, Ohnmacht, Aggressivität, Ausgewogenheit, Herrschsucht, Freude) aussuchen, die am besten die "Botschaft" vermittelt.
Anwendung:		Ergänzung zur szenischen Darstellung/zum Rollenspiel (siehe dort)
Pad.Hinweis		Besonders geeignet zur Darstellung von: <ul style="list-style-type: none">* Ergebnissen, Situationen, Vorgängen oder Handlungen;* langsame, deutliche Bewegungen/Mimik;* mit TN ohne Pantomimeerfahrung zuvor einige Ausdrucks-Übungen machen;* bei international zusammengesetzten Gruppen ist trotz Sprachschwierigkeiten gemeinsames Tun möglich;* zur Konzentration nach einer belebten/bewegten Phase
Methoden:		Lebendige Zeitung
Themat. Umsetzung:		Beispiel: „Meldung von der Räumung einer von Asylbewerbern besetzten Kirche in Paris durch die Polizei“; denkbar wären auch Zeitungsmeldungen aus allen Bereichen von Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung.
Ziele:		<ul style="list-style-type: none">* Förderung von Selbst- und Fremdwahrnehmung;* Entwicklung und Steigerung von Dialogfähigkeit;* der theoretische Hintergrund einer Zeitungsnotiz kann durch das Spiel lebendig werden;* Möglichkeit, um "hinter" die Fassade einer Meldung zu schauen;* lernen, sich in andere hineinzusetzen.
Beschreibung:		Gruppengröße bis zu 8 Personen. Die GL sorgt für Material, führt in das Spiel ein und leitet das Auswertungsgespräch. Aus bereitliegenden Zeitungen werden Meldungen herausgesucht, die gespielt werden sollen. Auswahl je nach der zur Verfügung stehenden Zeit. Für diese Phase etwa 20 - 30 Min. Ein TN muß den Anfang machen und seinen/ihren Text vorstellen. Diese/r muß sich entscheiden, ob er selbst mitspielen, zuschauen oder das ganze inszenieren will. Im letzteren Fall ist er /sie der Regisseur. Danach werden die anderen TN (einzeln) gefragt, ob sie diese oder jene Rolle übernehmen wollen. Ein Wunsch für die Übernahme einer bestimmten Rolle durch eine bestimmte Person kann ausgesprochen werden. Mögliche Rollen im obigen Beispiel: Asylbewerber/in, Politiker/in, Pfarrer/in, Polizei, Sympathisanten... Auch Objekte wie Kirchenbänke, Türen... oder Gefühle können dargestellt werden. Deren Rückmeldung kann für die Auswertung wichtig sein.

Es folgt die Überlegung, ob eine oder mehrere Szenen gespielt werden (unter Umständen die Vorgeschichte, ein Telefonat ...).
Der Ablauf wird abgesprochen.

Das Spiel läuft und wird nach einiger Zeit von der RegisseurIn beendet.

Die Auswertungsrunde (von der GL geleitet) dient dem Rollenfeedback: "Wie ist es mir in dieser Rolle ergangen? Was habe ich während des Spiels erlebt?" Frage an die RegisseurIn: "Haben Sie sich Ihr Spiel so vorgestellt? Was lief anders als gewünscht?"

Mehrere Spielvarianten zu einer Zeitungsmeldung sind möglich.

Zielgruppe: Alle Gruppen, die bereit sind, sich auf spielerisches Tun einzulassen.

Ursprünglich wurde diese Methode mit Randgruppen (Straßen und Flüchtlingskindern in Wien und mit Prostituierten) entwickelt.

Anwendung:

- * Abendfüllend, vor allem, wenn verschiedene Meldungen gespielt werden;
- * auch als Einstieg in eine Arbeitsphase, Besprechung einer Aktion möglich

Päd. Hinweis: Die Wachsamkeit der GL ist äußerst wichtig. Sie muß den Gruppenprozeß immer im Auge haben. Reaktionen, die durch das Spiel ausgelöst werden, müssen erspürt und gegebenenfalls, wenn sich die SpielerInnen nicht selbst äußern, im Auswertungsgespräch angesprochen werden.

Eine klare Zuweisung von Rollen und Aufgaben ist hilfreich.

In der Rolle des Regisseurs ist eher Einflußnahme möglich; als Zuschauer/in kann die gewählte Passivität schwer zu ertragen sein.

Der Rollentausch kann wichtige Einsichten bringen und zu Konsequenzen führen, beispielsweise zu aktivem Engagement.

Material: Zeitungen; u.U. Requisiten, falls gewünscht.

Arbeit mit Texten

Methode: Die Aufwiegler/Volksverführer

Themat. Umsetzung: Analyse von Presstexten, Medienberichten/Meldungen oder schriftlichen Dokumentationen
Themenbeispiele: Der besondere Beitrag unseres Landes/ unserer Bevölkerung zum Frieden der Welt; Beherrschbarkeit der Atomkraft; Chancengleichheit.

Ziel:

- * Kriterien finden zur Urteilsbildung über Reden, Berichte, Dokumente ... ;
- * Erkennen: Was wird versprochen; was ist erfüllbar/ unerfüllbar; Konsequenzen sehen: was soll tatsächlich bewirkt oder erreicht werden?
- * Verdeutlichen: Wie weit kenne ich /kennen wir das ideologische Gerüst von Politikern, Chefs von Unternehmen Sprechern von Institutionen (zum Beispiel Stromindustrie, Autoindustrie, Bauwesen, Banken, Lobbyisten von Umwelt-, Tierschutz, Friedensgruppen, Menschenrechtsbewegung ...)

Beschreibung: GL bestimmt rechtzeitig (Vorbereitungszeit!) 2-3 TN (=Aufwiegler) die vor der Gruppe "ihre Rede" (Presstext, Medienbericht, Botschaft ...) halten.

Grundlage des Berichtes: politische/gesellschaftliche aktuelle Meinungen/ Stellungnahmen und was von „wem“(Berufsgruppe, Lobby, Personengruppe) verbreitet wird.

Vorbereitete Reden werden vorgetragen (5-10 Min.);
jede/r TN erhält sie anschließend als Arbeitspapier.

Während der Reden keine Unterbrechung/Zwischenrufe.

Nach dem Vortrag aller Reden:
Weiterarbeit im Plenum oder in Kleingruppen (je nach TNZ).

Diskussion: Untersuchen der Reden, Meldungen, Dokumentation



- * welche Tatsachen, Ziele, Aufgaben etc. werden genannt; (gegebenenfalls Überprüfung des Wahrheitsgehaltes);
- * bei Reden, Verlautbarungen von Politikern, Wirtschaftsfunktionären, Chefs: was wird versprochen und kann dieses eingehalten werden?- Wie, zu wessen Gunsten, oder zu wessen Lasten?
- * widersprechen sich die Feststellungen/Darlegungen/ die politische Linie und warum?
- * werden Alternativen genannt/ sind sie durchführbar, problematisch?
- * Gibt es gemeinsame Elemente ("Strickmuster") in den verschiedenen Beiträgen? Welche? Worin unterscheiden sie sich?

Zielgruppe: Jugendgruppen, Gruppen der Erwachsenenbildung

Anwendung:

- * Auseinandersetzung mit vorgefertigten Meinungen/ kritischen Texten, anderen Meinungen;
- * Vergleich von offiziellen Meinungen/ Strategien/ Alternativen zu einem Thema.

Päd. Hinweis: Je nach TN-Zusammensetzung, Art und Inhalt der Beiträge können auch einzelne Argumentationsstränge untersucht werden.

Methode:	Västerasmethode - Eine Lesehilfe
Themat. Umsetzung:	Zum Beispiel zur Bearbeitung von Bibeltexten oder anderen Texten
Ziel:	<ul style="list-style-type: none">* Selbständigkeit gegenüber Texten entwickeln;* Sachkenntnis beziehungsweise Einsichten in der Auseinandersetzung mit einem Text gewinnen
Beschreibung:	<p>"Västeras"-Methode: genannt nach einer Stadt in Schweden:</p> <p>Langsames Lesen und Strukturieren eines Textes in Einzelarbeit, indem der Text mit verschiedenen Zeichen versehen wird:</p> <p>? hinter jede Stelle, die eine Frage aufwirft oder nicht verstanden wird;</p> <p>! Bei wichtigen Einsichten und Erkenntnissen;</p> <p>⇒ Stellen, die einen persönlich ansprechen oder bei denen Konsequenzen angezeigt sind.</p> <p>Diese Vorarbeit könnte auch schon zu Hause geleistet werden.</p> <p>Die Ergebnisse werden dann ins gemeinsame Rundgespräch eingebracht. Die GL fragt Satz für Satz nach den Frage- und Ausrufezeichen. Die Beantwortung wird möglichst von denen versucht, die an dieser Stelle kein Zeichen gesetzt haben.</p> <p>Zu den Pfeilen sollen sich die TN nur äußern, wenn sie wollen, da es sich um persönliche Betroffenheit handelt.</p> <p><i>Die Auswertung erfolgt in kleinen Gruppen oder im Plenum.</i></p> <p>Anschließend könnten weitere Methoden eingesetzt werden, zum Beispiel Kurzreferat, ein Thema bildlich gestalten - sofern die nötige Zeit dafür vorhanden ist.</p>
Zielgruppe:	Vornehmlich Gruppen, die gewohnt sind, mit Texten umzugehen.
Anwendung:	Für Bibelarbeiten oder Arbeit an literarischen Texten.
Päd. Hinweis:	<p>Denkbar ist auch der Einsatz von anderen Symbolen, wobei die Regel gilt: insgesamt eher weniger als zu viele anzubieten.</p> <p>Beispiele:</p> <p> ist für mich unwichtig;</p> <p> steht für Einwand, innerer Widerstand damit bin ich nicht einverstanden;</p> <p>Es können auch Stellen <i>unterstrichen</i> werden die einen unmittelbar ansprechen.</p> <p>Für die Gesamtgruppe sind nicht mehr als 30 Personen zu empfehlen.</p> <p><i>Zeit:</i> Einzelarbeit: bis zu 1 1/2 Stunden, Gruppengespräch: bis zu 1 1/2 Stden</p> <p>Auswertung in Kleingruppen zu 5-7 TN, oder im Plenum. Der anfängliche Widerstand gegen diese Methode weicht meistens, wenn positive Erfahrungen mit dem Text gemacht werden.</p>
Material:	Bibel, bei anderen Texten Kopien für TN.

Methode:	Fallbesprechung
Themat. Umsetzung:	Flucht- und Asylproblematik, Auswirkung der Armut
Ziel:	<ul style="list-style-type: none">* Ein Thema anhand einer konkreten Situation erschließen;* sich mit einem Thema identifizieren; Hintergründe erhellern;* konkrete Lösungsmöglichkeiten entwickeln.
Beschreibung:	<p>Schriftliche Fall-Vorlage im Plenum oder in Kleingruppen mit unterschiedlichen Vorgaben.</p> <ul style="list-style-type: none">* Der Fall soll anschaulich geschildert sein.* TN sollen für ein Problem verschiedene Lösungsvorschläge erarbeiten.* TN sollen den Hintergrund herausfinden. <p>Entweder wird ein Fall <i>ohne</i> Lösung vorgestellt oder ein Problem <i>mit</i> einer Lösung geschildert.</p> <p>Im letzteren Fall wird das Problem analysiert und die Lösung beurteilt. Bei mehreren Lösungsvorschlägen muß die richtige oder die beste herausgefunden werden.</p> <p>Nach der Analyse kann die angebotene Lösung als unzureichend erkannt werden. Dann haben die TN die Aufgabe, alternative Lösungen zu finden. Klären von Rückfragen. In Klein-Gruppenarbeit: Festhalten von Lösungsvorschlägen fürs Plenum.</p> <p>Im Plenum: Vergleichen der Lösungen, wenn nötig eine Lösung herausarbeiten</p> <p><i>Zeit:</i> 30 Min. in den Gruppen, 45 Min. im Plenum <i>TNZ:</i> bis zu 30 Personen (Plenum)</p> <p><i>Weiterarbeit:</i> eventuell mit einem Referat, Lektüre (aus der Literatur), Kurzfilm zum Thema; Kombination mit darstellendem Spiel. Die Fallarbeit kann aber auch abendfüllend sein.</p>
Zielgruppe:	Gesprächskreise oder andere Gruppen
Anwendung:	In der Gruppenarbeit, in Seminaren und Unterricht.
Päd. Hinweis:	<p>Getrennte Räume, wenn in mehreren Gruppen gearbeitet wird. Vorsicht bei zu vielen Rückfragen. Sie könnten eine Verzögerungstaktik sein, um die ungewohnte Arbeit hinauszuschieben. <i>Wichtig:</i> das Fallbeispiel klar, kurz und übersichtlich aufbauen; die Aufgabenstellung muß klar formuliert werden sowie mit den nötigen Informationen versehen sein.</p> <p>Die Aufgabe muß in der vorgegebenen Zeit leistbar sein und sollte zur Bearbeitung reizen.</p>
Material:	<p>Schriftliche Fallvorlage, Papier für Lösungsvorschläge</p> <p>Fallbeispiele: aus der Zeitung, der Literatur, eigenem Erleben; meist muß man jedoch die Fälle selbst erfinden oder vorgegebene abwandeln.</p>

Vermittlung von Sachinformationen

Methode: Brainstorming (Geistesblitze)

Themat. Umsetzung: Vielseitig einsetzbar.

Ziel:

- * Eigene Einfälle zu einem Thema, Problem entdecken;
- * Spontaneität entwickeln;
- * Vielfalt von Ideen, Lösungsmöglichkeiten ... wahrnehmen.

Beschreibung: In einer Gruppe zu einem bestimmten Thema in beliebiger Folge "Geistesblitze" zusammentragen; jede/r kann sich mehrfach äußern.

Erwünscht sind alle Ideen/Assoziationen, auch ausgefallene.

Rückfragen, Kommentare oder Kritik zu den Äußerungen sind nicht erlaubt.

Alles wird auf einer Tafel oder einem Plakat notiert.

Das Ganze läuft *schnell* ab.

Zeit: 10 - 15 Min. oder kürzer, je nach Gruppengröße

TNZ: beliebig

Weiterarbeit: Sortiert (oder auch unsortiert) können diese "Geistesblitze" Voraussetzung für eine weitere Arbeitseinheit sein.

Zielgruppe: Alle Gruppen, in denen es um kreative Einfälle geht und nach Zugängen zum Thema und nach neuen Ideen Lösungen eines Problems) gesucht werden.

Anwendung:

- * Zu Beginn einer Arbeitseinheit;
- * wo neue Impulse gefragt sind;
- * wo der Arbeitsprozeß etwas festgefahren ist.

Päd. Hinweis: Wenn es wirklich zu einem Brainstorming = Gedankensturm kommt, kann das Tempo sehr hoch sein. Dann sollte darum gebeten werden, sich nacheinander zu äußern, um beim Schreiben nachzukommen.

Bei lebendiger Beteiligung oder einer großen TNZ, im Leitungsteam oder bei den TN um eine "SchriftführerIn" bitten.

In kleineren Gruppen (max. 25 Pers.) können die TN ihre Ideen selbst auf das Plakat notieren.

Material: Wandtafel/ Wandzeitung, Kreide, dicke Filzstifte, Papierbögen.

Einzelzettel/ Stifte ermöglichen manchmal eine bessere Verwendung zur Weiterarbeit, da sie das Ordnen erleichtern. (Nicht bei Großveranstaltungen anwendbar)

Methode: Impulsreferat

Themat. Umsetzung: „Erläuterung der Entstehungsgeschichte und der Motive des Konziliaren Prozesses“ z.B. im Blick auf die Entfaltung von entsprechenden Aktivitäten in der Gemeinde.

Ziel:

- * Begrenzte und übersichtlich strukturierte Sachinformationen aufnehmen;
- * eigene Kenntnisse einbringen;
- * zu Fragen/ eigenem Nachdenken anregen.

- Beschreibung:** GL erklärt, führt durch den methodischen Ablauf.
GL moderiert die Veranstaltung.
1. Referatsabschnitt: ca. 5 - max. 10 Min.
dann: Austausch/Diskussion im Plenum oder in Kleingruppen (10 - 15 Min.).
- Gezielte Fragestellungen (Thesen) erleichtern das Gespräch.
z.B. "Wie verhält sich das eben Gehörte zu unserer bisherigen Arbeit/ wie ist es zu unseren seitherigen Erfahrungen in Beziehung zu setzen? oder:
"Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Gehörten für unsere künftige Arbeit/ für mich persönlich?
2. Referatsabschnitt: 5 -10 Min.
1. Variante: ohne Bezug auf das Gruppengespräch
2. Variante: ModeratorIn leitet zu einer kurzen Rückfragen-Runde über,
z.B: Haben Sie Rückfragen? oder "Möchten Sie etwas klären ?"
Referent/in geht auf die Fragen ein und setzt dann das Referat fort. (Achtung: keine Diskussion!)
- Plenum: Überlegung von Handlungsschritten und Absprachen.
- TNZ: bis zu 50 Personen
- Zielgruppe:** Gesprächskreise, Kirchengemeinderat, Friedensgruppen
- Anwendung:** * Komplette Arbeitseinheit für eine Veranstaltung
* oder ein Wochenendseminar.
- Päd. Hinweis:** Diese Methode erfordert TN, die gewohnt sind, knappe Informationen aufzunehmen, zu verstehen und konzentriert darüber zu reden.
- Sinnvoll ist, wenn in den Kleingruppen nicht zu sehr vom Thema abgewichen wird und das Gespräch sich an den Fragestellungen orientiert.
- Das Eingehen des Referenten auf die TN nach der ersten Gesprächseinheit darf den Zeitplan nicht allzusehr gefährden.
- Der/die ModeratorIn muß auf die Einhaltung von Zeit und "Spielregeln" achten.

Variante	A	Ko - Referat
Beschreibung:		2 kurze Referate, die sich entweder a) gegenseitig ergänzen, da sie das Thema von verschiedenen Seiten beleuchten, oder b) die eine widersprüchliche/ gegensätzliche Auffassung vertreten. zu a): Evtl. Aufgabenstellung für die Gruppe: Argumente der Gegenseite herausarbeiten. zu b): Aus den gegenteiligen Positionen die eigenen Schlüsse ziehen und entsprechende Schritte einleiten.

Methode: Sandwich - Methode

Themat. Umsetzung: Zum Beispiel Überlegung und Planung einer Aktion einer örtlichen (Friedens-)gruppe, zu der ein/e ReferentIn mit Fachwissen eingeladen wird.

Ziel:

- * Informationen aufnehmen, überprüfen und mit eigenen Vorstellungen verknüpfen;
- * eigene Erfahrungen und Fragen einbringen.

Beschreibung:

Einleitende Gesprächsrunde:	ca. 30 Min.
Kurzreferat	bis 15 Min.
zweite Gesprächsrunde	ca. 20 Min.

eventuell Plenum (wenn in Kleingruppen gearbeitet wurde; ansonsten kann die 2.Runde zeitlich länger dauern)

Zu Beginn wird durch den/die ModeratorIn die Methode erläutert.

Eventuell Bildung von Kleingruppen, die sich entweder alle mit der gleichen Frage, oder unterschiedlichen Fragen beschäftigen.
Die Kleingruppen halten unter Umständen ihre Ergebnisse fest.

Anschl. das Kurzreferat, welches das Gesamtthema fachlich fundiert umreißt.

Erneut Kleingruppen-Arbeit, die jetzt ihre eigenen Überlegungen mit denen des Referats vergleichen.
Weiterentwicklung ihrer Arbeitsergebnisse.

Im Plenum Ergebnisse austauschen und gegebenenfalls Handlungsschritte erwägen.

Zielgruppe: Gruppen, die z.B. zu den Themen Frieden und Ökologie arbeiten.

Anwendung:

- * Eine komplette (Abend-)Veranstaltung;
- * um neue Aktionen mit vertieftem Fachwissen zu entwickeln.

Päd. Hinweis: Bei einer TNZ von bis zu 40 TN etwa 5 - 6 Arbeitsgruppen; ist die Gesamtgruppe kleiner, kann die 1. und 2. Gesprächsrunde im Plenum stattfinden.

Die Unterbrechung der Gesprächsphasen kann als störend empfunden werden. Ist aber nötig im Blick auf die begrenzte Zeit. ModeratorIn sollte auf Einhaltung achten.

Material: Fragestellung/en oder Thesen für die Gesprächsrunden schriftlich formulieren und sichtbar machen.
Evtl. für Kleingruppen-Arbeit oder TN kopieren.

Methode: Sachverständigenbefragung

Themat. Umsetzung: Expertenbefragung, beispielsweise zum Bau einer Müllverbrennungsanlage (oder zu anderen Projekten).

Ziel:

- * Aneignung von Fachwissen;
- * Sammlung von Fakten zur Argumentation gegenüber Befürwortern der Anlage;
- * zur Orientierung, gegebenenfalls zur Korrektur der eigenen Meinung;
- * Beitrag zur Suche nach akzeptablen Lösungen

- Beschreibung:** Die GL erläutert das Verfahren. Um zugespitzte, präzise formulierte Fragen wird gebeten.
- Dann werden durch Zurufe dem/der Experten/in die Fragen gestellt, evtl. auch bereits in der Gruppe vorbereitete Fragen vorgelegt.
- Sie werden notiert und möglichst schon nach Themenschwerpunkten sortiert, (erfordert große Flexibilität der Leitung)
- Der/ die ExpertIn antworten in kurzer, präziser Form. Kurze Rückfragen können gestattet werden.
- Zum Schluß können die wichtigsten Aspekte von der GL oder den Experten nochmals zusammengefaßt werden.
- Zeit:* Fragensammlung 30 Min.
 Antworten/ Rückfragen 1 1/2 Std.
- Zielgruppe:** Zum Beispiel Bürgerinitiativen oder Friedensgruppen; Gruppen, die sich in einem Konfliktfall eine Meinung bilden wollen.
- Anwendung:** (Abend-)Veranstaltung oder im Rahmen eines Wochenendseminars als eigenständige Arbeitseinheit.
- Päd. Hinweis:** Um ein effektiveres Ergebnis der Befragung zu erzielen, können die Fragen schon in einer vorbereitenden Runde gesammelt werden,
- bei einem Seminar ist das in Kleingruppen möglich. (*Zeit:* ca .1/2 Std.)
Je besser die Vorarbeit, umso gezieltere Fragen können gestellt werden.
- Als Experten sollten nur Leute eingeladen werden, die aus ihrem fundierten Wissen zu spontanen Antworten in der Lage sind und nicht nach jeder Frage ein kleines Referat halten wollen.
- Die Experten müssen sich auf diese Veranstaltungsform einlassen können.
- Material:** Tafel und Kreide, oder große Papierbögen und Filzstifte;
Stühle im Viereck oder Halbkreis

Methode: **Pro und Contra (live)**

- Themat. Umsetzung:** Bei kontroversen, konfliktbeladenen Themen, wie z.B. der Frage Flughafenerweiterung (ja oder nein?)
- Ziel:**
- * Sich in andere Ansichten hineinversetzen;
 - * andere Argumente akzeptieren können;
 - * verschiedene Aspekte eines Themas erschließen;
 - * aktiv werden;
 - * sich eine eigene Meinung bilden
- Beschreibung:**
1. Begrüßung und Vorstellung des Themas durch ModeratorIn;
Feststellung der Pro-Contra-Positionen im Publikum durch Meinungsfrage (Handzeichen?).
Auf jeder Seite (Pro-Contra) stehen sich je ein Anwalt und 4-5 ExpertInnen gegenüber (nicht weniger als 3!).
 2. Vorstellung der Experten und Anwälte
 3. Experten im Kreuzverhör:
Ein Experte sitzt jeweils auf einem besonderen Stuhl und wird von den Pro- und Contra-Anwälten abwechslungsweise befragt, wobei immer der Anwalt der Gegenseite beginnt.

Nach einer Min. der Befragung bricht der Moderator ab.
Nun hat der andere Anwalt ebenfalls 1 Min. Zeit zur Befragung desselben Experten.
(ca. 2-4 mal wechseln die Anwälte pro Experte in der Befragung)
Die Anwälte haben abwechselnd Gelegenheit alle Sachverständigen zu befragen. *Zeit:* pro Experten 2-4 mal eine Min.

4. Plädoyer der Anwälte für ihre eigene Position, wobei sie versuchen werden, die Argumente der Gegenseite zu entkräften.
5. Erneut Meinungsbild der TN abfragen, das sich unter Umständen verändert hat.

Zielgruppe: Zum Beispiel BürgerInnen-Versammlung, Gemeindeversammlung, oder Bürgerinitiativen laden die Öffentlichkeit ein, um sich Klarheit über ein anstehendes, gesellschaftliches Problem zu verschaffen; oder Gemeindegruppen in denen es um Klärung von Standpunkten geht.

Anwendung: Einheit einer kompletten (Abend-)veranstaltung oder innerhalb eines WE-Seminars zur Analyse und Urteilsfindung.

Päd. Hinweis: ModeratorIn achtet auf die Einhaltung der sehr strengen Spielregeln.

Die Experten der beiden Seiten sollten die Thematik aus verschiedenen fachlichen/sachlichen) Blickwinkeln betrachten.

Material: Variable Bestuhlung;
Rednerpult für Anwälte und ein Extra-Stuhl für die Experten (die ansonsten im Halbkreis links und rechts vom Pult sitzen).

Variante	A	Pro und Contra / spielerisch
----------	---	------------------------------

Beschreibung: Gesamtgruppe teilt sich in Pro- und Contra-Parteien.
(Jeweils mind. 3 oder max. 8-10 TN.)

10 Min. Zeit um sich in ihre Positionen hineinzusetzen und um Argumente zu sammeln.

Austausch der Argumente innerhalb der Kleingruppe (20 -30 Min.)

Anschließend beziehen immer zwei Kontrahenten Stellung zu ihrem Thema.

ModeratorIn steuert das Geschehen. Möglichst alle sollen zu Wort kommen *oder:* Die Gruppe wählt jeweils eine/n Hauptredner/in und eine Stellvertretung, die den Austausch eröffnen (ca. 8 Min.).
Dannach kurze Äußerungen der übrigen Gruppenmitglieder dazu.

Dann Rollentausch.

Nach der ersten Runde haben die Gruppen eine kurze Pause zum Nachdenken ehe sie in die andere Rolle schlüpfen. - Wiederholung wie oben.

Im Auswertungsgespräch werden die Hauptargumente von Pro und Contra zusammengetragen und Schlüsse gezogen.
Zunächst sollte jedoch Zeit zur Selbstwahrnehmung sein: "Wie ist es mir in den verschiedenen Rollen ergangen?"

Übrige Handhabung/ Erwägungen wie bei "Pro-Contra (live)".

Methode: Podiumsdiskussion

Themat. Umsetzung: z.B.: Umweltprobleme, BürgerInnen-Engagement für soziale Initiativen, Friedensproblematik

Ziel:

- * Unterschiedliche Aspekte eines Themas aufnehmen;
- * unterschiedliche Betrachtung eines Sachverhaltes (er)kennen;
- * Lösung von inhaltlichen Problemen als Prozeß erkennen;
- * Anregung zur Orientierung und eigener Urteilsbildung

Beschreibung: 4 - 6 Fachleute/ Vertreter unterschiedlicher (fachlicher) Ansichten/Gesinnung diskutieren vorgegebenes Thema.

Vor der Veranstaltungs-Eröffnung:
Zwischen ModeratorIn und Podiums-TN Abklärung der Spielregeln: Zeitplan, Vorgehensweise, Methode, daß sich die Beiträge aufeinander beziehen sollen, keine Monologe/ Duelle.

Eröffnung der Veranstaltung durch ModeratorIn:
Erläuterung des Themas und evtl. Begründung, Vorstellung der Podiums-TN (mit Themenbezug), Vorstellung des geplanten Ablaufs und der "Spielregeln", Hinweis auf Publikumsbeteiligung.

Podiumsgespräch: 30 - max. 45 Min. (je nach Thema, Zeit und Situation).

ModeratorIn leitet über zur Publikumsbeteiligung mit Zusammenfassung der Hauptgesprächspunkte.

Bei Publikumsdiskussion: Zurückhaltung der Podiums-TN. Ausnahme: Klärung von Mißverständnissen, Informations-, Sachfragen *kurz* beantworten.

Abschluß: durch ModeratorIn.
Beispiel: Jede/r Podiums-TN bekommt eine Schlußfrage oder die Möglichkeit eines Schlußwortes (max. 3 Sätze, keine Referate!);
oder Lesen eines besinnlichen/ humorvollen Textes, der das Besprochene zusammenfasst, weiterführt, unterstreicht oder Zukunftsperspektiven enthält.

Methode: Interview

Themat. Umsetzung: Aktuelle (wirtschaftlich, sozial-politische, gesellschaftliche) Themen/ Entscheidungen die sich auf den Lebenskontext beziehen.

Ziel:

- * Zur Vorbereitung einer Themenreihe/thematischen Großveranstaltung (siehe auch Variante A);
- * Zugang zu einem globalen Thema finden;
- * Anregung/ Erweiterung des (eigenen) Bewußtseins;
- * Kontaktaufnahme

Beschreibung: TN einer Veranstaltung/ eines Seminars, oder Menschen auf der Straße werden zu bestimmten Themen/ Dingen befragt.

Der Inhalt der Fragen variiert je nach Thema, Ziel und Zweck der Übung. (Bsp.: s. Variante A und B)

Zielgruppe: Jugendgruppen, Erwachsenenbildung

Päd. Hinweis: Genaue Aufgabenstellung ist nötig.

Zur Beachtung: Vorsicht, keine "Vorführung"/ Blamage der angesprochenen Personen.

GL benötigt Sensibilität um auf eventuell auftretende Probleme zum Beispiel "das kann ich nicht", oder „trau ich mir nicht zu" oder, wenn Vorgestellte sich verletzt fühlen (bei Variante B) zu reagieren (eventuell mit stellvertretenden Formulierungen).

Variante	A	Interview auf dem Marktplatz (Fußgängerzone)
Ziel:		<ul style="list-style-type: none">• Andere Meinungen/ Stellungnahmen kennenlernen z.B. des Wohn-/ Lebensumfeldes, der MitbürgerInnen, Gemeindeglieder, Nachbarn ...,• Anstoß zum Nachdenken über ein Thema
Beschreibung:		<p>Jugendliche/Junge Erwachsene werden mit einem Kassettenrekorder/ Tonband o.ä. ausgerüstet und mit gezielten Fragestellungen losgeschickt. Oder: Auf dem Marktplatz wird ein Stand zu einem Thema aufgebaut (plus Informations-Material!) und Passanten mündlich/schriftlich befragt. <i>Achtung: Stand auf öffentlichen Plätze/ Straßen bedürfen der Genehmigung durch Ordnungsamt!</i></p> <p>Auswertung in der Gesamtgruppe oder durch eine Kleingruppe, die das Ergebnis in die nächste Gruppenstunde einbringt.</p> <p>Weiterarbeit aufgrund dieser Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none">• Überlegung nächster Schritte, wie das Thema vertieft/ erörtert werden soll;• auf die am meisten gestellten Fragen eingehen;• die häufigsten Unsicherheiten bearbeiten;• die wichtigsten Fragen, Kritikpunkte feststellen und sich sachkundig machen <p>Eventuell Folge-Veranstaltung in der Gemeinde planen, in der die Ergebnisse beziehungsweise das Thema aufgegriffen wird.</p>
Päd. Hinweis:		<p>Darauf achten, daß die Befragten nicht blamiert, beleidigt oder ausgelacht werden. <i>Zur Beachtung:</i> Für einen Stand auf öffentlichen Plätzen/Wegen, evtl. auch für eine Straßenbefragung sich beim zuständigen Ordnungsamt erkundigen, ob die Aktion einer Anmeldung/Genehmigung bedarf.</p>

Variante	B	Interview/ Vorstellungsrunde
Themat. Umsetzung:		Themenbezogene Vorstellung
Ziel:		<ul style="list-style-type: none">• Schrittweises Kennenlernen der TN, erste Kontaktaufnahme;• für Sprachungewohnte eine Möglichkeit des "Eisbrechens"
Beschreibung:		<p>Gruppenbildung = Paarbildung durch Zufallsbegegnung; Paare interviewen sich gegenseitig mit auf der Tafel oder Wandzeitung notierten Fragen:</p> <p>Bsp. : Name, Herkunftsort , Beschäftigung , Interesse, Fragen zum Thema, Motivation zur TN an der Veranstaltung, alltägliche Berührungspunkte und Erfahrungen zum Thema.</p> <p><i>Zeit:</i> ca. 15 Min. pro Paar (7 Min. pro Person)</p> <p>Plenum: Die Paare stellen sich nach erneuter gezielter Fragestellung durch die GL gegenseitig vor.</p> <p><i>Zeit:</i> pro Paar 5 Min.; max. Gruppengröße: 20-25 Personen Ökumenischer Informationsdienst Aktuell 7</p>

Anwendung: * Vorstellung der TN zu Beginn einer Veranstaltung.
 * Kombination von Vorstellungsrunde und Einstieg ins Thema/ in eine Einheit.
 (die Leute abholen wo sie stehen.)

Päd. Hinweis: Ermöglicht "Abholen" und Ankommen der TN.

Jede/r TN kann sich einbringen.

Für GL werden Probleme, wichtige Fragestellungen, Sachkenntnisse/
Vorkenntnisse deutlich, die im Verlauf entsprechend eingebunden werden
sollten.

Variante	C	Interview/ Abschlußrunde
----------	---	--------------------------

Beschreibung: Wie bei Variante B beschrieben.

Ziel: * Zusammenfassung der Ergebnisse;
 * Folgerungen;
 * Handlungsschritte/ Ausblick

Anwendung: Im Schlußteil einer Veranstaltung:
 * Auswertung

Materialliste

Schaubilder aus:

Krämer Georg: "Atlas der Weltverwicklungen - Ein Schaubilderbuch über weltweite Armut, globale Ökologie und lokales Engagement", Hrg.: Dritte Welt Haus Bielefeld, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1992

Bilderkarteien (und anderes):

Schertenleib, Vreni/Burgi, Elisabeth: "Teilen macht frei"; PhotoKartei und Bausteine für den kirchlichen Unterricht (AMN.d.Verf.: ist auch f. Erwachsene verwendbar); Hrg.: KEM-fotodienst, Missionsstr. 21, CH-4003 Basel

"Komm Frau - sage uns", und **'Fotoanlage Frauen'**, eine Arbeitshilfe mit Arbeitsheft, Bibelheft u. Gottesdienstmodell; Hrg.: KEM (Kooperation Evang. Kirchen und Missionen), Missionsstr. 21, CH4003 Basel

Beratungsstelle für Gestaltung: "Seht, welch ein Mensch", Bildsatz 2 der Beratungsstelle für Gestaltung - Themenfeld: Was ihr getan habt ... 1.Auflage 1987, Hrg.: Friedrich Karl Barth; Bezugsquelle: Beratungsstelle für Gestaltg., Eschersheimer Landstr. 565, D-60431 Frankfurt/Main

'Löwensteiner Cartoons'; Hrg. und Bezugsquelle: Ev. Tagungsstätte Löwenstein; Altenhau, 74245 Löwenstein

Materialien (sonstige):

„werkstatt ökonomie" Infomappe; Bezugsquelle: werkstatt ökonomie, Obere Seegasse 18, D-69124 Heidelberg (a. andere Infos erhältl.)